

Voralpen-Hellerkraut (*Thlaspi alpestre* L.) in Nordostoberfranken

VON DR. HERMANN LANG, HOF/SAALE

Während das Acker-Hellerkraut (*Thlaspi arvense* L.) bei uns ein allseits bekanntes, gemeines Unkraut auf Äckern und unbebauten Plätzen ist, stellt das der gleichen Familie angehörende Voralpen-Hellerkraut (*Thlaspi alpestre* L.) in Nordostoberfranken eine botanische Seltenheit dar. Die ältesten und älteren botanischen Werke, die sich mit der Flora unserer engeren und weiteren Heimat befassen, erwähnen keinen oberfränkischen Fundort. Schubert (1935) zählt für *Thlaspi alpestre* nur zwei Fundorte aus dem Naturraum „Obere Saale“ auf, der (nach der amtlichen „naturräumlichen Gliederung Deutschlands“) entweder zum Vogtland oder zum thüringischen Frankenwald gerechnet wird. Wenn auch Schubert nicht alle der bekanntgewesenen Fundorte erfaßt hat – z. B. gibt Mell (1920) auch den Heinrichstein zwischen Lobenstein und Zoppothen an – so geht doch hervor, daß die Pflanze früher selten war. Ähnlich auch im sächsischen Vogtland: so schreibt Drude (1902) S. 543: „... bildet im Vogtlande eine von Elster nach Greiz nördlich verlaufende Grenzlinie gegen das Fichtelgebirge. Häufig ist diese niedliche Wiesenpflanze auch nicht im Vogtlande; etwa zehn Standorte zwischen 600 m (Markneukirchen) und 300 m (Greiz) werden angegeben, die meistens nahe dem Elstertale liegen.“ In neuerer Zeit scheint sich die Pflanze ausgebreitet zu haben. So wird in der „Flora des Vogtlands“ von Weber und Knoll (1965) *Thlaspi alpestre* als früher zerstreut im Berg-

land angegeben; seit 1900 habe es sich stark ausgebreitet und sei nun häufig im erzgebirgischen Vogtland und Ostvogtland, verbreitet im Berg- und Hügelland des übrigen Gebiets. Im Vogtland ist laut Weber und Knoll nur die *subsp. silvestre* (Jord.) Nyman vertreten.

Das Voralpen-Hellerkraut wurde in der jüngsten Vergangenheit nun auch in Nordostoberfranken mehrfach aufgefunden. Die bislang ausgemachten Fundorte liegen im Gebiet des Fichtelgebirgs, des bayerischen Frankenwalds und der Münchberger Hochfläche.

Thlaspi alpestre gehört dem europäisch-montanen Geoelement an. Die Grenzen des europäischen Verbreitungsgebiets sind im Süden Galicia - Pyrenäen - Südfrankreich - Westalpen - Apennin bis Calabrien - Ostalpen - Kroatien, im Norden Gironde - Auvergne - Champagne (Aube) - Wallonien (bis Lüttich) - Sauerland - mittlere Elbe (Barby) - Sächsisches Berg- und Hügelland - Sudeten - Tatra; nördlich einer norddeutschen Lücke kommt es dann vor von Südwestengland bis Südschottland (Perth) von Jütland, Seeland, Öland, Gotland bis Südnorwegen (Drontheim-Fjord) - Nordschweden (Övertorneå), Mittelfinnland (Oulu = Uleåborg). Man findet das Voralpenhellerkraut auf Bergwiesen, an sonnigen Böschungen oder Abhängen, auf frischen nährstoff- und basenreichen, kalkarmen Lehmböden, vor allem in Polygonotrisetion-Gesellschaften. Es steigt in den Alpen bis 3029 m (Gandegg-Hütte ob Zermatt) hoch.



1/2 nat. Gr.
Voralpen-Hellerkraut
n. ROTHMALER 1968

Die Pflanze (s. Abb.) erreicht eine durchschnittliche Höhe von 10–40 cm. Die Blütezeit währt von April bis Juni. Der Blütenstand ist zur Zeit des Aufblühens ebensträubig verkürzt, zur Fruchtzeit aber stark verlängert. Die Kelchblätter sind elliptisch, deutlich hautrandig und oft rötlich überlaufen. Die Farbe der Kronblätter ist weiß oder rötlich bis blaßlila. Die Staubbeutel sind weißlich bis gelblich oder mindestens nach dem Verblühen rötlich bis schwarzviolett. Die Frucht befindet sich auf dickem, waagrecht abstehendem, etwa gleichlangem Stiel, ist verkehrt – eiförmig – keilig, etwa 7–9 mm lang, am Rande durch die aufwärts gebogenen Flügelränder beckenförmig vertieft, an der Spitze verschieden tief ausgerandet, die Fruchtlappen gekielt und vom unteren Viertel an allmählich breiter geflügelt. Der Griffel hat eine Länge von $\frac{3}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ mm, ist kürzer bis länger als die Ausrandung. Samen meist 4–6 je Fach, ellipsoidisch zusammengedrückt, gelbbraun und fast glatt.

Thlaspi alpestre L. gliedert sich in vier Unterarten: *subsp. silvestre* (Jord.) Nym. In Mitteleuropa allgemein zerstreut.

subsp. alpestre (mit *var. alpestre* und *var. salisii* (Brügger) Gremli)

Verbreitet in den Pyrenäen, Auvergne, Sevennen bis zu den Grajischen, Cottischen und Seealpen, Walliser Alpen, Bergamasker Alpen, ferner Montafon bis zu den Stubaiern Alpen.

subsp. lereschii (Reuter) Thellung. Verbreitet in den Waadtländer und Freiburger Alpen, im Französischen Jura, Savoyen und Pyrenäen.

subsp. calaminare (Lej.) Mgf. Wächst nur auf schwermetallhaltigem Boden, von Lüttich bis Aachen, ferner bei Osnabrück.

In unserem Gebiet ist nur die *subsp. silvestre* (Jord.) Nym. vertreten. Es sei deshalb auf ihre besonderen Unterscheidungsmerkmale von der Stammart hingewiesen: Der Stengel ist meist niedriger, oft einfach. Die Blätter erscheinen hellgrün und die Stengelblätter sind zumeist kurz und stumpflich. Die Kronblätter sind doppelt so lang wie der Kelch, etwa 2–3 mm lang und die Staubbeutel werden nach dem Verblühen dunkelviolett. Die junge Frucht ist an der Spitze meist abgerundet bis gestutzt und der Griffel überragt die Ausrandung der reifen Frucht, die verkehrt-eiförmig-keilig und etwa $1\frac{1}{2}$ so lang wie breit und seicht ausgerandet ist; die Pflanze stirbt nach der Fruchtbildung ab.

In Hegi, Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Bd. IV (1963) wird als Fundort von *Thlaspi alpestre subsp. silvestre* für Oberfranken das „Gebiet der oberen Saale bei Oberkotzau (Hof)“ angegeben. Diese Angabe geht zurück auf einen Fund von Prof. Dr. K. Gauckler, Nürnberg 1954 am Fuß der Haidleite (Schwesnitzwiese) bei Wurlitz, der bei Hepp (1954) veröffentlicht ist. Am 21. 4. 1971 wurde an der gleichen Stelle *Thlaspi alpestre* in blühendem Zustand erneut (Hegner/Dr. Lang) aufgefunden. Dieser Fundort gehört geobotanisch zur Münchberger Hochfläche.

Weitere Fundorte von *Thlaspi alpestre subsp. silvestre* in Nordostoberfranken sind:

Bayer. Frankenwald: Böschung am Weg von Überkehr (Tal der Wilden Rodach) zur FWV. Hütte Viceburg (1969 leg. Dr. Lang); Nördlicher Ortsrand von Selbitz (1965 leg. Dr. Lang).

Fichtelgebirge: Linker Weißmaintalhang zwischen Bischofsgrün und Hedlerreuth (27. 5. 1965, leg. Dr. Vollrath).

Nachdem *Thlaspi alpestre* in Thüringen verbreitet ist und auch im sächsischen Vogtland reiche Bestände aufweist, ist anzunehmen, daß die Pflanze vom benachbarten Vogtland und von Thüringen aus vorgedrungen ist. Bei weiteren intensiven Beobachtungen unserer nordostoberfränkischen Flora lassen sich gewiß

noch weitere Vorkommen von *Thlaspi alpestre* feststellen, die sicherere Schlüsse auf Einwanderungsrichtung und -weise dieses Hellerkrautes zulassen. Es wäre aber gewagt, genauere Wanderwege angeben zu wollen, da *Thlaspi alpestre* auch im Bayerisch-Böhmischen Wald von Dr. Vollrath bei Freyung und schon Jahre vorher von Heribert Wild, Passau, beim Hofe „Lochtenauer“ (Nähe Waldkirchen-Hauzenberg) aufgefunden wurde, in einem Raume also, wo frühere Fundorte in der Umgebung nicht bekannt waren. Auch wird die Pflanze leicht verschleppt und wohl auch oft übersehen.

Für Mitteilungen und redaktionelle Hilfe danke ich Herrn Dr. Heinrich Vollrath, Freising-Weihenstephan, für die Anfertigung der Zeichnung Herrn Julius K. Hegner, München.

Literatur: Drude Oskar: Der Hercynische Florenbezirk, Leipzig 1902. — Hegi Gustav: Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Bd. IV/1. München 1958. — Hepp Ernst: Neue Beobachtungen über die Phanerogamen- und Gefäßkryptogamenflora von Bayern VIII/1. Ber. Bayer. Bot. Ges., Bd. 30 1954, S. 37–64. — Mell Alfred-Lobenstein: Verzeichnis der Pflanzen, welche zerstreut selten oder sehr selten im reussischen Saalgebiet und im Amtsgerichtsbezirk Lobenstein vorkommen. In: Wanderbuch durch den

Frankenwald und das Obere Saaltal. Lobenstein 1912 (4. Aufl.). — Schuberth Heinrich: Botanisch-Geologischer Führer durch das Fichtelgebirge mit Frankenwald und seine fränkischen Randgebiete. Wunsiedel 1935. — Vollmann Franz: Flora von Bayern. Stuttgart 1914. — Vollrath Heinrich: Die Pflanzenwelt des Fichtelgebirges und benachbarter Landschaften in geobotanischer Schau. Ber. Naturwiss. Ges. Bayreuth IX (1955/57). — Weber Rolf und Knoll Siegfried: Flora des Vogtlands. Plauen 1965.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: [1971](#)

Autor(en)/Author(s): Lang Hermann

Artikel/Article: [Voralpen-Hellerkraut \(Thlaspi alpestre L.\) in Nordostoberfranken 48-50](#)